



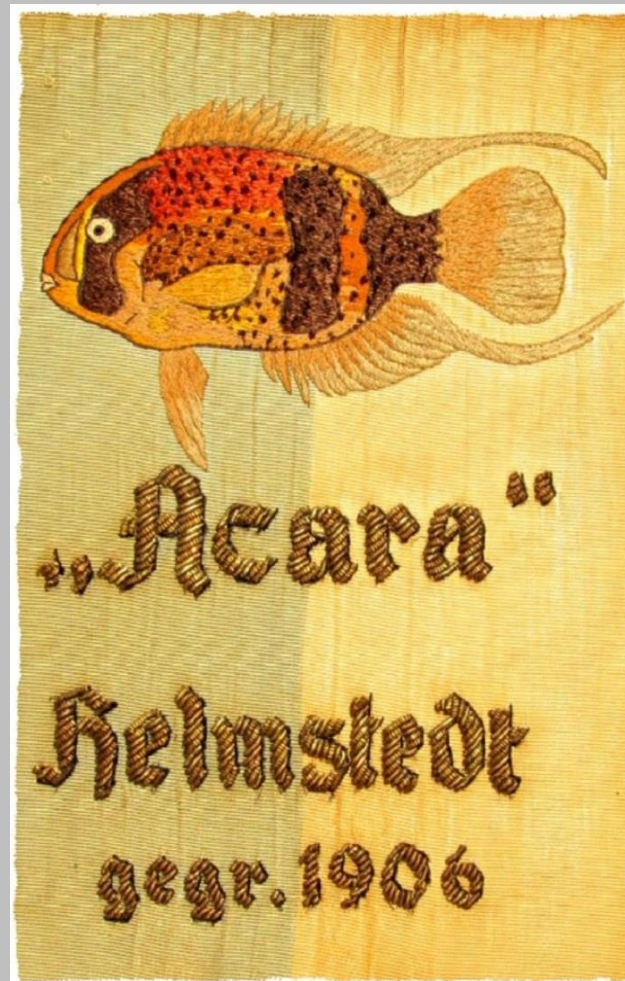
# ACARA POST



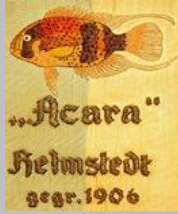
VON AQUARIANERN FÜR AQUARIANER...

SEIT 01.01.2011

JAHRGANG 9, AUSGABE 6, NOVEMBER & DEZEMBER 2019



<b>1.Inhaltsverzeichnis November – Dezember 2019.</b>		<b>02</b>
<b>2.Neues aus dem Verein...</b>	SWEN BUERSCHAPER: „Erstes Halbjahresprogramm 2020“.	<b>03</b>
<b>3.Vorschau auf unser Treffen am 06. Dezember 2019</b>	ARMIN SENGER: „Karibische Impressionen; Reiseeindrücke von den Bahamas, Kuba, der dominikanischen Republik und Tobago (inkl.Unterwasseraufnahmen)“.	<b>04</b>
<b>4.Vorschau auf unser Treffen am 10. Januar 2020</b>	ACARA HELMSTEDT: „Treffen zum Jahresbeginn mit gemeinsamem Essen“.	<b>07</b>
<b>5.Ein Abenteuer in Peru...</b>	ANNE UND SWEN BUERSCHAPER: „Im Amazonas Tiefland von Peru, Teil 2 von 4“.	<b>08</b>
<b>6. Afrikanische Zwergbuntbarsche...</b>	FRANK OLIVER FUCHS: „Tanzende Farbtupfer, ausgewählte Vertreter der Gattung <i>Pelvicachromis</i> “.	<b>27</b>
<b>7.Veranstaltungen...</b>	SWEN BUERSCHAPER: „Tag des öffentlichen Aquariums in den <i>Gruson</i> <i>Gewächshäusern</i> in Magdeburg und 30 Jahre – <i>das aquarium-</i> <i>in Braunschweig</i> “.	<b>33</b>
<b>8.Neues aus DonathsCryptoGarden...</b>	HELGE DONATH: „ <i>Cryptocoryne spec. nov. ?</i> “ Frau Schröters Purpur- Fähnchen“.	<b>36</b>
<b>9.Impressum.</b>	E-Mail Adressen, Telefon Nr. Anschriften, Kontaktdaten	<b>39</b>



**AQUARIEN und TERRARIEN VEREIN  
ACARA HELMSTEDT, 1906 e.V.**

**ERSTES HALBJAHRESPROGRAMM 2020**



**Freitag den 10. Januar 2020:**

AQUARIENVEREIN ACARA HELMSTEDT: „Gemütliches Beisammensein“.

**Ab 18:00 Uhr** Schützenhaus Helmstedt, Maschweg 9.

**Freitag den 07. Februar 2020:**

THOMAS LITZ: „Pflege und Zucht von Salmlern“

Bildvortrag ab 19.30 Uhr im Schützenhaus Helmstedt, Maschweg 9.

**Samstag den 08. Februar 2020:**

„Winterwanderung & Braunkohlessen“.

Treffen zu unserer Winterwanderung um 14.00 Uhr bei ANNE & SWEN BUERSCHAPER

Anmeldungen bitte bei Swen Buerschaper Helmstedt (per Tel. oder Mail). Gäste sind natürlich wie immer beim ACARA herzlich willkommen.

**Freitag den 06. März 2020:**

VEREINSMITGLIEDER: „Jahreshauptversammlung 2020“.

**Ab 19.30 Uhr** Schützenhaus Helmstedt, Maschweg 9.

**Freitag den 03. April 2020:**

FLORIAN LAHRMANN: „Unterwegs in Tansania – Tierparadiese und Traumstrände“.

Bildvortrag ab 19.30 Uhr im Schützenhaus Helmstedt, Maschweg 9.

**Freitag den 08. Mai 2020:**

HANS JÜRGEN KEMMLING: „Killifische- Verbreitung, Systematik, Arten, Pflege“

Bildvortrag ab 19.30 Uhr im Schützenhaus Helmstedt, Maschweg 9.

**Freitag den 12. Juni 2020:**

INGO SEIDEL: „Wo kommen unsere Aquarienfische her? Über Wildfänge, Zuchtfarmen und Nachhaltigkeit in der Aquaristik“.

Bildvortrag ab 19.30 Uhr im Schützenhaus Helmstedt, Maschweg 9.

Weiter Termine nach Absprache, oder Bekanntgabe auf unserer Internetseite. Bitte schaut nach, falls ein Termin, der Veranstaltungsort oder der Vortrag geändert wird,  
[www.aquariensverein-helmstedt.de](http://www.aquariensverein-helmstedt.de)

### 3.Vorschau auf unseren Vortragsabend am 06. Dez. 2019

ARMIN SENGER: „Karibische Impressionen; Reiseeindrücke von den Bahamas, Kuba, der Dominikanischen Republik und Tobago (incl. Unterwasseraufnahmen)“.



Bei meinem Vortrag:

„Karibische Impressionen“-Reiseeindrücke von den Bahamas, Kuba, der Dominikanischen Republik, sowie Tobago, ( incl. Unterwasseraufnahmen )

handelt es sich um eine Zusammenfassung von mehreren Reisen in die betreffenden Gebiete.

Hier werden die Unterschiede der Inseln, Landschaft, Tierwelt und örtliche Gegebenheiten nähergebracht, sowie besonders auch die Unterschiede

in der Unterwasserwelt in schönen Bildern gezeigt.

Da es sich um einen DIA Vortrag handelt, „*Back to the Roots*“, sollte möglichst gut abgedunkelt werden...

ARMIN SENGER



Mehr als 700 Inseln, die teilweise unbewohnt sind, hat der Archipel Bahamas.

Der Name Bahamas ist auf die Spanier zurückzuführen, sie nannten diese Inseln *Baja Mar* (flaches Meer).

Der alte, nur noch selten benutzte Name, dieser vor der Südostküste Nordamerikas vorgelagerten Inselgruppe, lautet Lucayen oder Lucayische Inseln. Die Bezeichnung leitet sich von den Lucayan ab, einer heute nicht mehr existierenden indigenen Ureinwohner-Gruppe. Sie nannten sich selbst Lukku cairi.



Der Archipel Bahamas gehört zu den Westindischen Inseln, Grundgerüst der Bahamas sind unzählige winzig kleine Tierchen. Die Rede ist von riffbildenden Nesseltieren (hermatypisch), diese Riffe sind die Größten von Lebewesen geschaffene Strukturen. Unter den rund 1000 bekannten Arten der Nesseltiere sind nur 20 „Riffbildner“.

Riffe werden auch „*Regenwald der Meere*“ genannt, Grund dafür ist die ungeheure Artenvielfalt aller dort lebenden Tiere...



Bekannt durch seine hervorragenden Zigarren, Rum und die weißen endlos erscheinenden Strände liegt Kuba in der Karibik. Kaum ein anderes Land der Welt hat so eine spannende aber

auch fürchterliche Geschichte. Schriftlich hinterlegt ist die Geschichte erst nach der „Entdeckung“ durch KOLUMBUS. HUMBOLDT schreibt, dass die Furcht der Spanier vor den Kariben derart groß war, sie glaubten es wären Kannibalen, das sie den Papst bedrängten alle Menschen auf Kuba als gottlose Untermenschen einzustufen. Das war ein Freibrief zur Versklavung und Ermordung alle dort lebenden Kariben.

KOLUMBUS nannte die Insel zu Ehren des Prinzen DON JUAN, JUANA. Der Vater des Prinzen, FERNANDO DER ZWEITE, nannte später JUANA nach sich selbst um in FERNANDINA.

Auf der Insel Hispaniola gelegen befindet sich die Dominikanische Republik, der westliche Teil der Insel gehört zum Staat Haiti. Die Dominikanische Republik ist bekannt für seine Strände aber auch den Regenwäldern im inneren der Insel sowie auch die hoch gelegenen Savannen um den Pico Duarte, dem höchsten Berg der Karibik.

Geologisch betrachtet befindet sich die weitgehend gebirgige Insel Hispaniola zwischen karibischer und nordamerikanischer Platte.

### Tobago

Für die breiten Sandstrände und einem artenreichen tropischen Regenwald ist Tobago bekannt. Ich erinnerte mich an die vielen alten Filme rund um die Piraterie, als ich erfuhr, worüber ARMIN SENGER uns berichten möchte.

Wenn man nun denkt, das ist schon lange her, irrt man. Immer wieder werden Segelboote oder Jachten, auf See überfallen und ausgeraubt, aus dem Jahre 2018 sind mehrere Fälle belegt.



Heute sind es keine Galeeren mehr, sondern hochmotorisierte Schnellboote, mit denen diese Verbrecher andere Boote kapern... Die Insel gehört zu den Kleinen Antillen und liegt zwischen der südlichen Karibik und dem Atlantik, etwa 30 km nordöstlich von Trinidad. Sie ist rund 40 km lang und 12 km breit, über die Hälfte wird dabei von einem bewaldeten Gebirgszug eingenommen, deren höchste Erhebung ist der 576m hohe Pigeon Peak.

Ich freue mich schon auf die Bilder und die Reiseindrücke, die ARMIN uns unter dem Titel „Karibische Impressionen“ vorstellen möchte...

Text: ARMIN SENGER und SWEN BUERSCHAPER

Bilder: ARMIN SENGER.

#### 4.Vorschau auf unser Treffen am 10. Januar 2020

Wir treffen uns im neuen Jahr zu einem Klönabend ab 18:00 Uhr im Schützenhaus Helmstedt, Maschweg 9. Gäste sind natürlich, wie immer beim Acara Helmstedt, willkommen.

Ich möchte außerdem Daraufhinweisen, das wir am 06. März 2020 unsere Jahreshauptversammlung abhalten werden.

Auf der JHV werden wir die Planung für das Jahr 2020 absprechen, ich bitte euch Vorschläge zu machen was wir im neuen Jahr machen möchten.

Vorläufige Ideen sind, außer den festen Vortragsabenden, Besuche bei NK Tropical Fish in Bebertal und der Wasserpflanzengärtnerei Oliver Krause in Dessau.



## 5. Ein Abenteuer in Peru...

„Im Amazonas Tiefland von Peru, Teil 2 von 4“  
Bericht und Bilder: ANNETTE UND SWEN BUERSCHAPER.

Am nächsten Morgen waren wir richtig fit, zum Frühstück trafen wir dann die anderen wieder. Alle hatten gut geschlafen, nur ANDI ging es nicht gut, er hatte eine ausgeprägte Erkältung. Mit Fieber und körperlich geschwächt wollte er zum Arzt. Dadurch konnte er die nächste Tour nicht mitmachen, es sollte zur „Rio Momon Lodge“ gehen. MARTINS Stützpunkt im Regenwald, es ist ein wunderschönes Stück Regenwald mit mehreren Aufzuchtgehegen für viele verschiedene Schildkrötenarten.



Die beeindruckend großen Köhlerschildkröten  
(*Chelonoidis arbonarius*)



Von Iquitos aus sind wir kurz auf dem Rio Amazonas gefahren, dann auf den Rio Nanay und schließlich „abgebogen“ auf den Rio Momon. Die Wassertemperatur überraschte uns alle, zirka 30° Celsius, vielleicht sogar mehr. Schließlich kamen wir an der Lodge an, eine Indio Familie, RICARDO mit seiner Frau ELENA und den fünf Kindern, wohnte in einer kleinen Hütte. Sie versorgen die Zuchtanlage mit den Reptilien und kümmern sich um das Resort. Als erstes erkundeten wir den Regenwald in unmittelbarer Umgebung, wir konnten uns kaum „sattsehen“ an der überwältigenden Natur die uns endlich wieder umgab. Wir



genießen diesen Pflanzen- und Tierreichtum Südamerikas immer wieder aufs Neue.



Michael Berg, Ricardos Ehefrau, Elena und drei ihrer Kinder

Unsere „Hütte“ war zweistöckig gebaut, bestand aber im Grund nur aus Fußböden mit einem Dach. Jeder suchte sich einen Platz für seine Hängematte und seine persönlichen Sachen. Direkt an unserem Lager hatte eine Kolonie von Webervögeln ein Zuhause gefunden. Ein Männchen imponierte den weiblichen Vögeln mit seinem Balzverhalten...

Dann wollten wir unsere ersten Fangversuche im Hauptfluss machen.

Der Momon hat direkt vor unserem Lager eine kleine Sandbank aufgeschwemmt, die wollten wir noch im hellen erkunden, damit wir in der Nacht über die örtlichen Gegebenheiten Bescheid wussten.



Es waren interessante Fische, die wir gleich mit den ersten Versuchen fingen, 3 Sandwels-Arten, 1 *Farlowella* Art, 3 *Doradidae* Arten (Dornwelse), 4 bis 5 verschiedene Salmler, 4 *Gymnotiformes* Arten (Messerfische), 2 unterschiedliche *Pimelodella* (Antennenwelse) 1 *Hoplias* (Raubsalmler), 1 *Sorubim lima* (Spatelwels), 1 *Pseudoplatystoma fasciatum* (Tigerspatelwels) und eine *Piranha* Art, ergaben ein bemerkenswertes Ergebnis...

Der Bodengrund des Flusses bestand aus einer bis zu 40 Zentimeter hohen Lehmschlammschicht. Es zog uns im wahrsten



Karsten Schönherr, Swen Buerschaper, Michael Berg und Norman Behr

Sinn die Schuhe aus, also mussten wir barfuß in Wasser. Natürlich ist das nicht so ungefährlich wie es sich anhört... Karsten musste das als erster erfahren, er trat in die Rinde einer Stachelpalmenart. Mehrere Stacheln steckten in seiner Fußsohle, mit Geduld und im Schein der Taschenlampen konnte er alle wieder herausziehen. Glück im Unglück...

Wir schliefen alle recht gut, aber nur bis 3 Uhr morgens. Einer der Hähne, die Indios hatten viele Hühner frei im Lager laufen, krächte, als wenn es um sein Leben ging, natürlich stimmte der zweite Hahn bald ein und aus war es mit dem Schlaf... Im Nachhinein betrachtet wäre es die beste Lösung gewesen den Vogel zu essen, der Bursche taucht nachher noch einmal in diesem Reisebericht auf, mit einer viel schlimmeren Sache... Am Morgen machten wir erst mal Küvetten Aufnahmen unserer bisher gefangenen Fische. Wie gesagt waren wir hier an einem Weißwasser Fluss und damit konnten wir keine Unterwasseraufnahmen machen. Um es gleich vorweg zu nehmen, das blieb leider so.



Heute wollten wir einige „Quebradas“ (kleine Flüsse oder eher Bäche) untersuchen, die aus dem Regenwald herauskommen und in den Rio Momon fließen.

Wir gingen zu Fuß von MARTIN MORTENTHALERS Resort Flussauf. Wie klein diese Gewässer aber wirklich waren, überraschte uns alle.



Ich muss sie als „Restwasserpfützen“ beschreiben, eine von ihnen war zirka 3 Meter lang und 2 Meter breit, bei ungefähr 30 Zentimeter Wassertiefe.

Sehr schlammig, viel Holz und Laubeintrag, und sehr trübes Weißwasser.

MICHAEL hatte sich vorgenommen die Wasserwerte aufzunehmen und alle halfen ihm dabei. Der Leitwert unseres ersten Fangplatzes lag bei 30,8 ms, pH 4,5, Temperatur bei 24,7°

Celsius mit einem Sauerstoffgehalt von 0,66mg bei 8,1% Sättigung, sowie einem GH-Wert von 2 und KH 1.



So richtig ergiebig war dieser Biotop nicht, wir fingen einige Garnelen, große Wasserkäfer, 2 Killifische und eine *Bujurquina*-Art.

50 Meter weiter war die nächste Wasseransammlung, wieder ungefähr 3 Meter lang und 1,5 Meter breit (noch kleiner und wir müssen mit einem Teenetz fischen), der Zustand war mit dem ersten Biotop zu vergleichen, hier waren es aber interessantere Fische die wir erwischten. *Bujurquina*, *Nanostomus*, *Killis*, *Crenicichla*, *Apistogramma*, *Carnegiella*, *Pyrrhulina* und kleine Raubsalmmler-Arten.



Wieder einige Meter weiter das trockene Bachbett hinauf trafen wir auf ein weiteres „Feuchtgebiet“, wieder waren es gerade einmal 3 mal 2 Meter, mit einer Temperatur von 28,6° Celsius nur noch 0,31mg Sauerstoff bei 4,1% Sättigung.

Das sind schon recht „harte“ Lebensbedingungen für die Tiere... *Apistogramma*, *Bujurquina*, *Pyrrhulina*, *Carnegiella* und Großarmgarnelen konnten wir aus den vielen Blättern und den Ästen im Netz herausuchen.

Wir sahen alle aus wie durch den Schlamm gezogen, total verschwitzt und ziemlich geschafft wanderten wir das Bachbett weiter hinauf...

RICARDOS Sohn, ABENDANI kletterte immer über unseren Köpfen in den Bäumen umher. Was für ein Energiebündel....



Die Zwergbuntbarsche, die wir hier fingen, nannten wir ihm zur Freude, *Apistogramma bitaeniata spec. „abendani“*.

Viele stechwillige Insekten gab es zu unserer Verwunderung nicht, lediglich einige Schmetterlinge fielen uns auf.

Der uns begleitende Indio RICARDO zeigte uns kleine Erdlöcher mit zirka 15 bis 20 Zentimeter Durchmesser. Er sagte, dass dort die Fische leben...

Das wollten wir ganz genau wissen und baten ihn mit seiner Machete solch ein Loch zu öffnen. Er schlug am Rand eines Loches mit der Machete in den weichen Regenwaldboden, der hier aus feinem Sand und Lehm bestand.



Unsere Begleiter, Abendani und Ricardo am Erdloch in dem sich Wasser und Fische befinden...

So vergrößerte er die Öffnung, sehr vorsichtig hob er dann den Boden etwas an. Er sagte, dass auch oft Schlangen oder große Schildkröten in diesen Löchern leben und die gefährlich zuschnappen könnten. Schließlich konnten wir einen Blick in das erweiterte Loch werfen, unterhalb der Öffnung gab es eine kleine, zirka 60 mal 60 Zentimeter, Kaverne die zur Hälfte mit Wasser gefüllt war. Es war klares Wasser was wir sahen, dort überleben die kleinen Fische die Trockenzeit...

Wir hatten uns schon gefragt, wo im Rio Momon sollten die „Kleinfische“ überleben bei den vielen Räubern die wir im Netz hatten. Kleine Salmler oder Zwergbuntbarsche fingen wir in der ganzen Zeit die wir hier waren nie im Hauptfluss, sondern nur in den kleinen Quebradas.



#### *Hoplias malabaricus*, Traira

Natürlich fingen wir auch Jungtiere aus der Familie der Raubsalmler *Erythrinidae*. Hier in Peru kommt *Hoplias malabaricus* aus der Gattung *Hoplias* vor, er wird auch Traira, Tigersalmler oder genannt Wolfsfisch (nicht verwechseln mit dem Wolfsfisch *Anarhichas lupus* (Seewasser)). *Hoplias malabaricus* ist ein mittelgroße Räuber mit hoher Anpassungsfähigkeit. Er wird etwa 50cm lang und erreicht dabei zirka 3-4kg. Die Fische können sich bei Regen und feuchtem Boden „über Land“ bewegen.

Durch Luftatmung überleben sie auch in sauerstoffarmen Gewässern und während der Trockenzeit in zum Teil sehr kleinen Wasseransammlungen.



Ihr zahnreiches Gebiss ist bei den Fischern gefürchtet, es sind Lauerräuber die in allen Gewässertypen ihres Verbreitungsgebietes zurechtkommen.

Ihre „Hauptjagdzeit“ ist die Nacht, ich konnte schon beim Schnorcheln in Venezuela *Hoplias* bei der Jagd beobachten. Jungtiere ernähren sich von allem was sie verschlingen können, große Exemplare jagen fast nur noch große Fische.

Steigen die Wassertemperaturen beginnen die geschlechtsreifen Tiere abzulaichen, Männchen bewachen die Gelege, ihr Brutpflegeinstinkt ist stark ausgeprägt.

Junge *Hoplias* sind in den ersten Lebenswochen im Schwarm unterwegs.

In vielen Regionen Südamerikas werden *Hoplias* Arten in der Teichwirtschaft gehalten, gerade ihre Möglichkeit auch in sauerstoffarmen Gewässern zu überleben, zeichnet sie dafür aus.

*Sorubim lima*.



*Sorubim lima* wurde 1801 von BLOCH & SCHNEIDER beschrieben. Es sind zwar groß werdende Raubwelse, aber man kann sie durchaus in entsprechenden Aquarien pflegen.

Sie werden, im Aquarium, ungefähr 40 bis 45cm lang, in freier Natur sollen schon Spatelwelse von annähernd 50 bis 55cm gefangen worden sein, sie werden zu den Fischfressern gezählt. Im Aquarium kann man sie allerdings, mit entsprechend großen anderen Fischarten halten.

Viele Halter von *Sorubim lima* sagen, dass sie diese Tiere schon viele Jahre halten und sie bisher nicht größer als 30cm wurden. Allerdings sollten diese sehr geselligen sozialen Raubwelse in

kleinen Gruppen (3-4-5 Tiere) gehalten werden. Es spielt dabei keine Rolle wie die Geschlechter aufgeteilt sind, sie vertragen sich untereinander sehr gut.

Eine interessante Geschichte ist die Namensgebung der Tiere.



Die Erstbeschreibung soll, unabhängig voneinander von CUVIER und AGASSIZ geschehen sein, Cuvier siegte bei dem „Wettlauf“, er veröffentlichte seine Beschreibung zwei Monate eher als Agassiz.

Die Tiere haben ein großes Verbreitungsgebiet, zu finden sind sie in ruhigen Gewässerabschnitten mit vielen Versteckmöglichkeiten. Wir fingen die Welse in der Nacht beim Netzfischen im Rio Momon.

Trübes, unglaublich warmes Wasser, mit tiefem Schlamm Boden (bis zum Knie) und sehr viel Holzeinlagerungen hatten wir an den Fangstellen. Die Netzarbeit war sehr anstrengend, da wir immer wieder im Schlamm feststeckten.

*Sorubim lima* benutzt bei der Nachtjagd seine langen Barteln, um potenzielle Beute zu „ertasten“.

Am Tag (Aquarienbeobachtungen) stehen die Tiere gern in vertikaler Stellung ruhig und dicht beieinander in ihren Verstecken.

*Carnegiella strigata strigata*



Noch ist es eine überschaubare Familie, bisher sind drei Gattungen mit etwa neun Arten beschrieben. Wir haben hier *Carnegiella strigata* (ALBERT GÜNTHER 1864, deutscher Zoologe), den marmorierten Beilbauchfisch. Eingeordnet ist diese Art bei den Salmartertigen (*Characiformes*, GOODRICH 1909), ihre Familie (Beilbäuche- *Gasteropelecidae*) wurde 1859 von BLEEKER aufgestellt.

Es gibt leider keinen Typus-Fundort, die erhaltenen Präparate sind aus einer alten Sammlung und können nicht mehr zugeordnet werden.

Die Fische werden etwa 4cm lang, zeigen die typische Körperform und leben genauso oberflächenorientiert wie alle Beilbaucharten.

Diese Lebensweise deutet schon an welche Nahrungsgewohnheiten *Gasteropelecidae* haben, Anflugsnahrung, wie Fliegen, Motten und ähnliches aber auch auf die Wasseroberfläche gefallene Insekten, wie Ameisen und kleine Käfer, gehören zu ihrer bevorzugten Beute.



Die Tiere leben in verschiedenen Gewässertypen, ich konnte sie schon auf überschwemmten Wiesen und kleinen dicht überwachsenen Urwaldbächen fangen. Sie besiedeln sowohl Klar- Schwarz- und Mischwasser, persönlich konnte ich sie in

reinem Weißwasser bisher nicht nachweisen. Sie schwimmen in kleineren Trupps umher oder stehen, gut von oben geschützt, in der Strömung und warten dass Anflugsnahrung auf sie zutreibt. Eine Besonderheit haben ebenfalls alle drei Gattungen gemeinsam, falls sie von Räufern bedroht oder angegriffen werden, durchstoßen sie die Wasseroberfläche und dank ihrer kräftigen Brustflossenmuskel können sie dicht über die Wasseroberfläche mehrere Meter weit fliegen. Das konnte ich leider noch nie beobachten, sie sollen dabei ein surrendes Geräusch erzeugen.

Es gab 2003 eine Revision der Familie durch LISA PALMER und DR. STANLEY HOWARD WEITZMAN. Dabei stellten sie fest, dass es zu deutlichen Farbunterschieden in einer Art kommt und vermuteten daraufhin, dass es noch einige unbeschriebene Arten gibt. 2013 fielen solche Fische auf, beim marmorierten Beilbauchfisch handelt es sich vermutlich um eine Sammelart (Paraphyletischen-Gruppe), es wurden verschiedene, kaum zu unterscheidende Fische dieser Art untersucht. Man muss also damit rechnen, dass in Zukunft einige neue Arten aus *Carnegiella strigata* herausgenommen werden.

Die Arten sind in Süd- und Mittelamerika beheimatet, sie kommen bis auf zwei Staaten (Panama und Chile) überall vor.





*Pyrrhulina spec. (eleanorae?)*

Diese interessanten kleinen Salmler, es war eine *Pyrrhulina* Art (VALENCIENNES 1847) fanden wir in einem wirklich kleinen Bachlauf im Regenwald von Peru. Es war ein fast ausgetrockneter Bach voller Laub, mit den Salmlern zusammen kamen noch Hexenwelse vor.

Sie gehören zu den Schlanksalmlern (*Lebiasinidae*, GILL 1893), ihre Arten kommen in ganz Südamerika (Ausnahme Chile) vor, einige sogar in Mittelamerika. Es sind durchweg schlanke, seitlich nicht stark zusammengedrückte Tiere, mit einem oberständigen Maul, die je nach Art ca. 2 bis 16cm lang werden können.



Die bisher beschriebenen Fische wurden in zwei Unterfamilien, zwei Triben, sieben Gattungen und über 60 Arten aufgeteilt (2003 von WEITZMANN & WEITZMANN), es gibt aber weitere

Fische, die noch nicht bestimmt wurden und bald in die verschiedenen Triben eingeteilt werden.

Es gibt wohl in der systematischen Zuordnung dieser Tiere noch gewisse Unstimmigkeiten unter den Wissenschaftlern, einige meinen, dass noch viele Zusammenhänge geklärt werden müssen.



Da ich die Fische überhaupt keiner Art zuordnen konnte, mailte ich DR. AXEL ZARSKÉ (Sektionsleiter Ichthyologie, Senckenberg Naturhistorische Sammlung Dresden), leider konnte er mir Anhand der Bilder nicht weiterhelfen. Es sind ja auch noch keine ausgewachsenen *Pyrrhulina* und ohne Bilder adulter Tiere oder Alkoholpräparate war es ihm leider nicht möglich mir weiterzuhelfen.

Es gibt noch viele taxonomische Probleme, es kommt immer wieder vor, dass die Arten verwechselt werden, gerade jüngere Exemplare werden oft einer falschen Art zugeordnet.

Es gelang in der Vergangenheit nicht, alle Typusexemplare (besonders in den USA) aufzufinden, bzw. wurden sie nicht zur Verfügung gestellt (DR. AXEL ZARSKÉ 2012).

Gut die Hälfte der beschriebenen Arten wurden von Aquarianern entdeckt und später wissenschaftlich bearbeitet.

Unsere Tiere gehören in die Unterfamilie *Pyrrhulininae*, dort in den Tribus *Pyrrhulinini* in die Gattung *Pyrrhulina* (VALENCIENNES 1847).



Sie lassen sich recht einfach von anderen Schlanksalmlern unterscheiden, bei *Pyrrhulina* Arten ist die Schwanzflosse unterschiedlich ausgeprägt, der obere Teil ist größer und länger. Bei männlichen Augenstrichsalmlern ist die Schwanzflosse länger und die Tiere sind farbiger als Weibchen.

Eine Besonderheit ist, dass sie zu den Brutpflegenden Arten gehören, Männchen besetzen kleine Reviere und verteidigen sie in harmlosen Kommentkämpfen.

Nach dem Ablaichen, mit einem herbeigelockten Weibchen, werden die Eier bewacht. Selbst nach dem Schlupf, in der Larvenphase, bleiben die Männchen wachsam. Erst wenn nach einigen Tagen die Jungfische aufgeschwommen sind, erlischt der Brutpflegetrieb.

Es gibt *Pyrrhulina*-Arten die am Boden kleine Gruben anlegen, andere laichen auf Steinplatten ab. Dann gibt es *Pyrrhulina* die in Oberflächennähe ihren Laich an Wasserpflanzenblätter kleben. Die Männchen bewachen bei allen Arten den Laich.

Sie leben gern dicht an der Ufervegetation in dunklen Bereichen der Gewässer. Dort schwimmen sie in kleineren aber auch größeren Gruppen zusammen.

Alle kleinen Wasserinsekten und Anflugnahrung die in ihr verhältnismäßig kleines Maul passt wird gefressen.

#### *Gymnorhamphichthys cf. hypostomus*

Wir fingen diese Tiere in Peru, dort fischten wir mit einem großen Zugnetz nachts im Rio Momon.

Ein sehr langsam fließender extrem warmer Weißwasserfluss. Der Bodengrund bestand aus einem tiefen Lehmschlamm, voller Holzstückchen. An den Uferbereichen gab es große Totholzansammlungen. Merkwürdigerweise hatten wir kaum Laub in den Netzen.

Zwischen unzähligen Dornwelsen und verschiedener Salmmler-Arten waren auch etliche Sandwelse, die ich auch noch vorstellen werde. Von *Gymnorhamphichthys cf. hypostomus* sahen wir nur wenige Tiere, die Sandaale oder auch Messeraale genannten Fische sind wohl nur nachts unterwegs, am Tage sollen sie sich im Falllaub verstecken oder sogar im Bodengrund eingaben.

Ihre Nahrung besteht aus Wasserinsekten und andere fleischlicher Kost, die sie mit ihrem Röhrenmaul aufnehmen

können. Ob sie wie Süßwasserseenadeln (Schnauzen-Vergleich) auch kleine Garnelen jagen oder Fischlaich erbeuten, kann nur vermutet werden. Ich halte es für durchaus möglich, dass ähnliche Jagdmethoden auch ähnliche evolutionäre Körpereigenschaften ausprägen (sollte zumindest einmal diskutiert werden).



Sie haben einen sehr langen, seitlich flachen Körperbau, der vom Kopf zum Schwanz hin spitz ausläuft.

Die Kopfpartei endet in einer röhrenförmigen Schnauze, der Unterkiefer ist zahnlos.

Ihnen fehlen die Schwanz- und Rückenflosse sowie die Bauchflossen. Ihre Afterflosse ist so ausgebildet, dass sie vor den Brustflossen beginnt und sich bis zum Körperende hinzieht. Damit bewegen sie sich durchs Wasser, diese Art Fortbewegung ermöglicht ihnen vorwärts aber auch rückwärts zu schwimmen. Die verschiedenen Arten aus der Familie der Sand-Messeraale,

*Rhamphichthyidae* (REGAN 1911) werden zwischen 15 und 100cm lang.



Sie gehören zu den Fischen die mithilfe elektrischer Organe schwache Ladungen abgeben können (EOD Electric Organ Discharge). Mit so einem elektrischen Feld können sie kommunizieren, sich orientieren und Artgenossen identifizieren. Größere elektrische Fische wie *Electrophorus electricus* geben solch starke Stromstöße ab, dass sie damit andere Tiere zur Jagd betäuben oder sogar töten können, selbst uns Menschen werden sie so gefährlich.

*Gymnorhamphichthys cf. hypostomus* ist aber überhaupt nicht gefährlich, die Tiere erreichen zirka 20-25cm, wir stellten fest, dass sie sehr stressanfällig waren. Die im Netz gefangenen

Fische waren wohl alle ausgewachsen, wurden gefilmt, fotografiert und sofort wieder in den Fluss entlassen.



Die Fische sollen Brutpflege betreiben, über eine gelungene Nachzucht ist aber nichts zu finden gewesen. Daher ist die Angabe zur Brutpflege mit „Vorsicht“ zu genießen. Die Gattung *Gymnorhamphichthys* (MM ELLIS / EIGENMANN, 1912) hat bisher nur sechs Arten, *G. hypostomus* wurde 1912 von MM ELLIS wissenschaftlich bearbeitet und beschrieben.



### *Abramites hypselonotus*

Sein deutscher Trivialname lautet Brachsensalmler oder auch Marmorierter Kopfsteher, gemeint ist damit *Abramites hypselonotus* (GÜNTHER 1868). Dieser bis zu 14cm groß werdende Fisch bewohnt im juvenilen Alter gern die Einzugsgebiete der großen Ströme, wie Orinoco, Amazonas oder dem Parana, hier findet man die Fische in kleineren Flüssen und Bächen. Erst wenn sie voll ausgewachsen sind, wandern sie auch in die größeren Flüsse.



Die nächsten Zeilen werden bei einigen Aquarianern dafür sorgen, dass sie diesen herrlichen Fisch nie halten werden, er ist, unter anderem, ein „Pflanzenfresser“ und was für einer... Bekommt er nicht genug „Grün“ zu fressen (Salat, Kräuter, Erbsen, Pflanzentrockenfutter usw.) geht er sogar an *Anubien*, *Bolbitis*- und *Microsorium*-Farne und ähnliche Wasserpflanzen. Die Fische fressen allerdings auch gern Insekten und deren Larven.

Auch genug Platz muss man den Tieren bieten, sie schwimmen gern in kleinen Gruppen umher, 4 bis 6 Tiere sollten es schon sein...



Nur selten auf einem Foto zu sehen weil sie die meisten Bilder selber gemacht hat; Annette Buerschaper

So kann man auch einigermaßen sicher sein, das man beide Geschlechter pflegt. Richtig gut zu erkennende Unterschiede gibt es nämlich nicht, Männchen sind oft etwas kräftiger gefärbt, Weibchen werden etwas größer und umfangreicher.

Brachsensalmler gehören zu den schwimmfreudigen Fischen, sie sollten also genug Platz im Aquarium haben, aber auch genug Verstecke und Unterstände in denen sie ruhen können.

Hier zeigen sie auch warum man sie auch marmorierte Kopfstecher nennt, sie stehen beim Ruhen leicht schräg mit dem Kopf nach unten.

Nachzuchtberichte sind mir nicht bekannt, es soll sich aber bei diesen Tieren um Freilaicher handeln, das heißt sie geben den Laich einfach ins Wasser ab und kümmern sich nicht weiter darum.

Große Salmler unternehmen oft Laichwanderungen und finden sich dafür zu großen Schwärmen zusammen, man könnte annehmen, dass das auch für *Abramites hypselonotus* zutrifft. Sie gehören ja zu den Engmaulsalmlern (*Anostomidae*, GÜNTHER 1864), hier gibt es viele Arten die solche Wanderungen machen. In den Flüssen sind jedenfalls immer nur kleine Trupps zusammen unterwegs.

#### *Loricaria simillima*

Ein interessanter Vertreter aus der Unterfamilie *Loricariinae* (BONAPARTE 1831) aus dem Stamm *Loricariini* (ISBRÜCKER 1979) und der Gattung *Loricaria* (LINNE 1758) ist *Loricaria simillima* (REGAN 1904), der „Maulbrütende- Schwarzweiße-Hexenwels“.

Wie der Trivialname schon aussagt, sind es Maulbrüter, dieser Begriff irritiert etwas, sie schützen den Laich indem sie ihn vor ihrem Maul mit dem Körper und den Lippen halten. Männliche Welse bilden gerade in der Paarungszeit etwas kräftigere Lippen aus, mit denen sie die Laichballen besser behüten können. Junge *Loricaria simillima* sind nicht einfach zu unterscheiden, die typischen Geschlechtsmerkmale bilden sich erst kurz vor der

Paarung aus, weibliche Tiere sind im Körperbau fülliger als Männchen.

Diese Laichballen sollen, nach Aquarienbeobachtungen zwischen 60 und 100 Eier beinhalten können.



Angaben zur Zeitigung der Gelege sind sehr unterschiedlich, da ist die Rede von 2 bis 5 Wochen. Wobei 2 Wochen realistisch erscheinen, es wurden Vermutungen angestellt, dass es länger dauert bis die jungen Welse schlüpfen je weniger Sauerstoff im Wasser ist.

Inwieweit das möglich ist, wird vielleicht noch geklärt, dazu kann ich weiter nichts sagen/schreiben. Tatsache ist, dass die Eiballen regelmäßig bewegt werden während sie mit dem Gelege

umherschwimmen. Der Laich wird so immer mit frischem sauerstoffreichen Wasser versorgt.



Es ist oft zu lesen, dass die Brutpflegenden Männchen kein Futter während dieser Zeit annehmen, einige Aquarianer konnten aber sehr wohl beobachten, dass die Männchen von Zeit zu Zeit fressen, ohne dass sie die Eiballen dabei verlieren.

Gefressen wird fast alles, Detritus, Aufwuchs, Pflanzenreste und alles an Wasserinsekten.

In freier Natur kommen sie auf weiten freien Sandflächen vor, die Gewässer haben mäßige bis starke Strömungen. Auf diesen Sandflächen graben sie sich auch regelmäßig ein, meist schauen nur noch wenige Körperteile aus dem Sand heraus.

So liegen sie oft den ganzen Tag dicht an dicht zusammen, anderen Fischen gegenüber sind sie absolut friedlich.

Ein besonderes Charaktermerkmal der Tiere ist die Möglichkeit ihre Farben zu verändern.

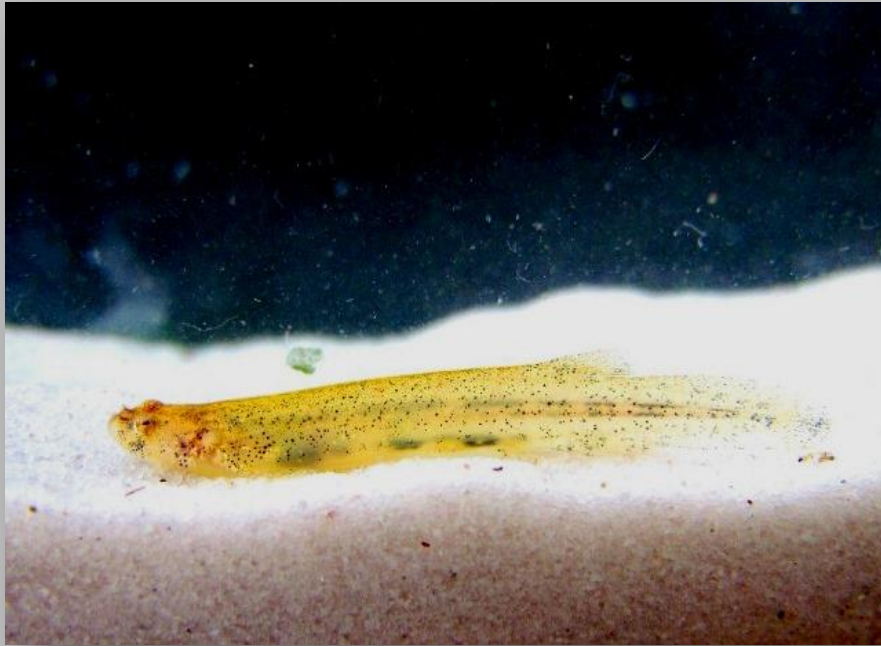


Ähnlich wie man es von der Gattung *Pseudohemiodon* kennt, wechseln die Fische in den verschiedenen Braun- und Beige-Tönen, es gibt auch Tiere die Grau- und Schwarzbraun-gezeichnet sind. Ob das immer stimmungsabhängig ist, kann nur spekuliert werden, es sind zwar nicht ganz so drastische Wechsel wie bei der oben genannten Gattung, aber es ist schon verblüffend wie die Tiere dann auf einmal aussehen.

#### *Trichogenes longipinnis*

Ab und an fängt man auch solche eher unbekannteren Fische, *Trichogenes longipinnis* (BRITZKI & ORTEGA, 1983) gehört zu den Schmerlenwelsen (*Trichomycteridae*, BLEEKER 1858).

Sie bilden hier eine Unterfamilie (*Trichogeninae*, ISBRÜCKER 1986) die bisher nur mit dieser einen Art besetzt ist.



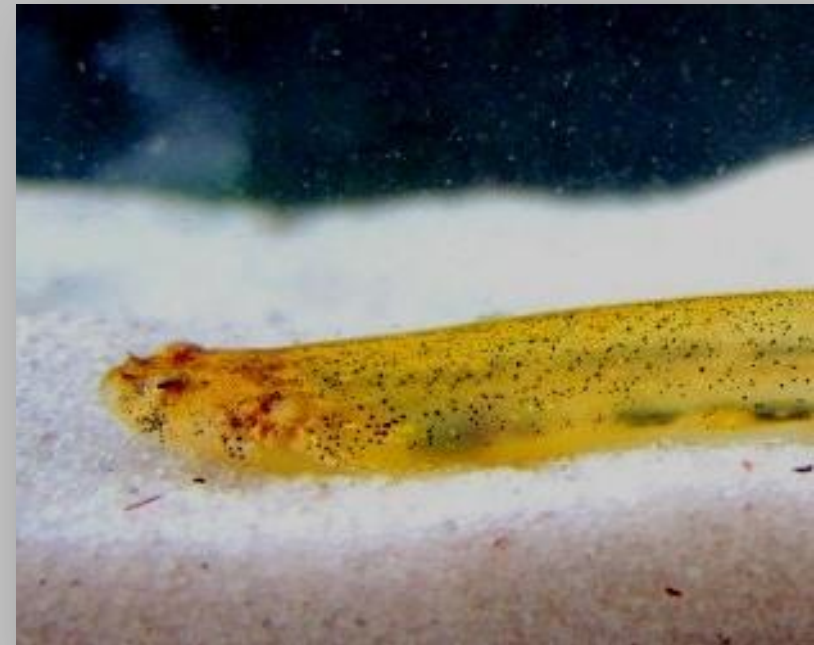
Die Fische haben einen langgestreckten, schuppenlosen schlanken Körper, die verschiedenen Arten erreichen Längen von 1,5 bis 30 cm.

Oft gibt es erhebliche körperliche Unterschiede zwischen juvenilen und adulten Tieren.

Im Besonderen muss man ihre spezialisierten Kiemendeckel erwähnen, sie können durch eine Bedornung der Kiemendeckel (Operculare- Einzelknochen im oberen Bereich und Interoperculara- Einzelknochen im unteren Bereich). Damit sind sie in der Lage Hindernisse im Wasser, zum Beispiel Wasserfälle und Kaskaden, zu „überklettern“. So besiedeln sie auch für

andere Fische nur schwer oder gar nicht zu erreichende Gewässerteile.

Mit den bedornen Kiemendeckeln ergibt sich für einige Arten aus einer Unterfamilie der Schmerlenwelse (*Vandelliinae*, BLEEKER 1862) auch die Möglichkeit zu einer parasitären Lebensweise.



Sie schwimmen in die Kiemendeckel anderer Fische, oft sind das große Raubwelse, beißen sich im gut durchbluteten Kiemengewebe fest. Durch den Druck in diesem Gewebe strömt das Blut praktisch von allein in den Verdauungstrakt der Welse.

Nun werden einige der Tiere auch „Harnröhrenwelse“ genannt, sie finden unter Wasser ihre Opfer indem sie dem Geruch (Geschmack) von, über die Kiemen abgegebenes Ammoniak (Harnstoffe), folgen. Nun gibt es „Geschichten“, dass die Welse



auch in die Harnröhren von Säugetieren (auch bei Menschen) eindringen können, die im Wasser urinieren und sich mit ihren dornenbesetzten Kiemendeckeln „verhaken“.

In Brasilien werden diese gefürchteten Fische „Candiru“ genannt.

(P.S. Jetzt weiß ich warum die Brasilianer im Wasser immer eng anliegende Badehosen anhatten, während wir immer in lockeren Badeshorts schnorchelten...).

Zurück zu *Trichogenes longipinnis*, diese Art lebt vorwiegend von kleinen Wasserinsekten die am Grund aber auch im freien Wasser erbeutet werden. Sie fressen aber auch Fischeier und junge Fischbrut. Die Tiere sollen aber in allen Wasserschichten vorkommen, dort jagen adulte Fische meist in der Nacht, junge *Trichogenes longipinnis* sind auch am Tag auf Futtersuche. Dazu benutzen sie verschiedene Orientierungsmöglichkeiten, tagsüber jagen sie visuell, in der Nacht ertasten oder „riechen“ sie mögliche Futterquellen. Aufs Wasser gefallene Kleinsttiere werden über Rezeptoren auf der Haut erspürt (Vibrationen-Oberflächensensibilität).

Es wird berichtet, dass sie dann in kleinen Gruppen unterwegs sind, wir konnten bisher nur Einzeltiere mit dem Netz erbeuten. Das kann aber auch daran liegen, dass wir im eher flachen Wasser mit unseren Netzen fischen und dadurch ruhende Fische erbeuteten.

Wissenschaftliche Untersuchungen von *Trichogenes longipinnis* brachten Erstaunliches zutage. Es wurde ein zusätzliches Organ am Magen der Fische vorgefunden, das von der Körpermitte entfernt ausgebildet ist, die Anatomische Lage deutet darauf hin, dass die Fische vermutlich in der Lage sind darüber zu atmen.

Vielleicht kommen Fische dieser Art einmal in den Handel und wir Aquarianer können dazu beitragen, weitere Erkenntnisse über die faszinierenden *Trichogenes longipinnis* zu bekommen.



#### *Prochilodus spec. nigricans*

Die Gattung *Prochilodus* geht aus der Familie der Barbensalmler (*Prochilodontidae*, STEINDACHNER 1879) hervor, es gibt dort drei Gattungen. Ich habe insgesamt 13 *Prochilodus*-Arten gefunden, es gibt einige Falschbeschreibungen, bzw. Doppelbeschreibungen.

*Prochilodus nigricans*, der schwarze Barbensalmler, wurde 1829 von SPIX und AGASSIZ beschrieben, manchmal wird er noch unter einem, seiner insgesamt sechs (!) Synonyme, z.B. „*P. ortonianus*“ geführt.

Die Fische werden in der Regel zwischen 23 und 30cm groß, es wurden aber wohl schon Männchen gefangen die 37cm lang waren. Ihre Verbreitungsgebiete sind die Einzugsgebiete der Flüsse Amazonas und Tocantins, nachgewiesen wurde Fänge in Bolivien, Brasilien, Ecuador, Peru und Kolumbien.

Sie bilden beim Vorstülpen der Lippen eine mit zwei Reihen sehr kleiner Zähne besetzte Maulscheibe, die sehr gut dafür geeignet

ist, Steine, Felsen oder Holzeinlagerungen abzuraspeln. Sie „lutschen“ praktisch alle möglichen Untergründe, auf der Suche nach Nahrung ab. Es wurde auch beobachtet (auch eigene Beobachtungen bei *P.-taeniurus*, Nachtsalmler), dass sie in schlammigen Bereichen den Detritus „aufsaugen“ und auf Nahrungsrückstände durchsuchen.



Unter Wasser sah ich bisher immer nur ein, zwei Fische (Prochilodusarten) zusammen umherziehen, einmal eine kleine Gruppe von fünf oder sechs Tieren, in der Paarungszeit soll das ganz anders sein, es sind dann richtig große Schwärme, die die Flüsse emporziehen, um in geeigneten Biotopen abzulaichen.

Auf diesen Reisen werden sie von der Bevölkerung massiv befishet, mit Reusen und Netzen nutzen die Anwohner die Möglichkeit, relativ einfach große Mengen dieser Tiere zu fangen.

Es sollte den Menschen eigentlich klar sein, dass sie die Tiere bei einer Befischung hin zu den Laichgründen daran hindern sich zu vermehren, besser wäre es bis zur Rückkehr zu warten und den Fischen damit die Möglichkeit zu geben, für genügend Nachwuchs zu sorgen.



Der Rio Momon...

## 6. Afrikanische Zwergbuntbarsche...

FRANK OLIVER FUCHS:

„Tanzende Farbtupfer - ausgewählte Vertreter der Gattung *Pelvicachromis*“

In jüngster Zeit scheint die Gruppe der westafrikanischen Buntbarsche aus ihrem Dornröschenschlaf zu erwachen und findet wieder mehr Beachtung im Hobby.

Neben etablierten Arten, wie etwa *Pelvicachromis pulcher* (Boulenger, 1901), sind nunmehr auch wieder verstärkt Wildfänge zu erwerben, die nicht nur die Herzen der eingefleischten Liebhaber höher schlagen lassen.



Weibchen von *Pelvicachromis taeniatus*

Auf drei Vertreter aus der Gattung *Pelvicachromis* möchte ich im Folgenden näher eingehen. Arten, die ich in den letzten Jahren selber gepflegt habe und die einen guten Einblick in die Besonderheiten dieser attraktiven Cichliden ermöglichen: *Pelvicachromis taeniatus*, *Pelvicachromis kribensis* „Lobé“ und *Pelvicachromis drachenfelsi*. Bis zum Jahr 2014 wurden diese noch gemeinsam unter der Bezeichnung *Pelvicachromis taeniatus* geführt, wobei die Formen durch die Angabe des Herkunftsnamens gekennzeichnet wurden. Erst die Revision der Gruppe durch Anton LAMBOJ führte zur Revision der Gruppe und einer Trennung in eigenständige Arten.



Junges Männchen von *Pelvicachromis taeniatus* Nigeria rot

*Pelvicachomis taeniatus* „Nigeria rot“ (Boulenger, 1901)

Von dieser Art sind drei Farbformen bekannt: rot, gelb und grün, die sich im Wesentlichen in der Färbung der Kehle- und Bauchregion der männlichen Tiere unterscheiden. Sie sind im gesamten unteren Einzugs des Niger verbreitet, wobei die rote Form wahrscheinlich eine selektierte Zuchtvariante darstellt. Diese ist am wenigsten anspruchsvoll und ihre dauerhafte Haltung gelingt auch gut in mittelhartem Wasser. Grundsätzlich sind *Pelvicachromis*-Arten natürlicherweise in saurem und weichem Schwarzwasser verbreitet. Ich pflege sie generell paarweise in Becken ab 100 Liter Volumen oder in größeren Gemeinschaftsbecken, vergesellschaftet mit weniger territorialen, nicht bodenorientierten Buntbarschen, z.B. Skalaren, Salmlern und/oder Lebendgebärenden.



Älteres Männchen von *Pelvicachromis taeniatus*

Als Rahmenbedingungen sollten ein sandiger Bodengrund und ausreichend Höhlen zur Verfügung stehen. Meine Becken sind zudem immer auch reich mit Holz und Pflanzen strukturiert, was den Tieren entgegenkommt, vor allem, wenn innerartliche Aggressionen auftreten und sich ein Partner außer Sichtweite bringen muss.

Ich erwarb ein junges Paar der Art im Jahr 2011 bei einem ortsansässigen Händler im Tausch gegen einen ordentlichen Schwung voll *Clea helena*, die mit meinen Turmdeckelschnecken aufgeräumt hatten. Die *Pelvicachromis taeniatus* kamen in ein 600 Liter fassendes Gesellschaftsbecken und standen nach etwa einem halben Jahr voll in Farbe. Dabei dominierten beim Männchen das Rot der Kiemendeckel sowie die schwarz-gelb-gesäumte Rücken- und Schwanzflosse; letztere wies in der oberen Hälfte noch die arttypische schwarze Fleckzeichnung auf. Das Weibchen führte nun seinen Balztanz vor einer Kokosnusshöhle auf und machte dem Gattungsnamen alle Ehre, wobei die Bauchpartie und die Bauchflossen in einem intensiven Rot- und Lilatönen erstrahlten. Ohne weitere Aufbereitung des Trinkwassers, gelang alsbald die erfolgreiche Vermehrung bei einem pH-Wert von etwa 7,2 und einer GH von 6 sowie einer KH von 4. Die Wassertemperatur lag bei etwa 26°C, wobei das Geschlechterverhältnis der Nachkommen leicht in Richtung männlicher Tiere ausfiel. Generell spielen hier wohl die Temperatur und möglicherweise auch der pH-Wert eine entscheidende Rolle, wie dies etwa auch von den Vertretern der südamerikanischen Gattung *Apistogramma* bekannt ist.

*Pelvicachromis kribensis* „Lobé“ (Boulenger, 1911)

Von 2016 bis 2017 pflegte ich mit *Pelvicachromis kribensis* „Lobé“ eine weitere attraktiv gefärbte Art. Damals ging ich das Wagnis ein und orderte ein Pärchen aus Tschechien über meinen

befreundeten Haushändler. Von *Pelvicachromis kribensis* kennt man eine Reihe verschiedener, farbenprächtiger Lokalformen unterschiedlicher Körperzeichnung, die in den Küstenflüssen Kameruns beheimatet sind. Leider wurden diese in der Vergangenheit häufig miteinander vermischt, was meine Hoffnung darauf, ein echtes Lobé-Paar zu erhalten deutlich schmälerte. Umso größer war meine Freude, als Tiere mit den typischen Merkmale der Farbvariante eintrafen: Bei den männlichen Tieren waren Caudale und Dorsale frei von dunklen Flecken.



Junges Paar von *Pelvicachromis kribensis* Lobe

Die Schwanzflosse trug im oberen Bereich einen feuerroten Streifen, der weiß begrenzt war. Kiemen-, Brust- und Bauchregion zierte ein intensives Gelb, wobei die Wangen keine Rottöne aufzeigten. Auch bei den Weibchen fehlte typischerweise eine Punktzeichnung auf Schwanz- und Rückenflosse. Die Bauchregion war brilliantblau gefärbt und wurde von Kopf-, Rücken- und Schwanzregion goldglänzend eingefasst.



Weibchen von *Pelvicachromis kribensis* Lobe

Das Paar bezog ein 140 Liter fassendes Zuchtbecken in meiner mittlerweile neu gestalteten Aquarienwand. Unter den zuvor beschriebenen Wasserwerten kam es auch mehrfach zum Ablachen, leider aber nie bis zum Larvenstadium. Auch eine

zusätzliche Filterung über Torf brachte nicht den gewünschten Erfolg, so dass ich von dieser Art wieder abließ.



Männchen von *Pelvicachromis kribensis* Lobe

Wer sich einen weiteren Überblick über die unterschiedlichen Lokalformen von *Pelvicachromis kribensis* verschaffen möchte, dem sei die Ausgabe Nr. 81 der Zeitschrift Amazonas empfohlen, in der Abbildungen in hervorragender Qualität zu finden sind. Die gegenwärtigen Direktimporte ermöglichen auch wieder einen Zugang zu den unverfälschten Standortvarianten, die unter Hobbyfreunden sicher zunehmend Liebhaber finden werden.

*Pelvicachromis drachenfelsi* (LAMBOJ, BARTEL & DELL'AMPIO, 2014)

Die gegenwärtig von mir gepflegten *Pelvicachromis drachenfelsi*, früher *P. taeniatus* „Wouri“, sind Wildfänge und standen schon seit geraumer Zeit auf meiner Must-have-Liste, waren aber über Jahre hinweg kaum zu erwerben. Die Gold- und Kupfertöne der Weibchen wirken besonders attraktiv im Kontrast zum Blau und Violett der Bauchregion. Die Männchen sind deutlich unscheinbarer, zeigen allerdings auch schöne Gelb- und Rottöne, vor allem in den Flossen. Die Art lebt endemisch im Fluss Wouri, im Südwesten Kameruns.



Junges Paar *Pelvicachromis drachenfelsi*

Als Wasserwerte des natürlichen Habitats werden von MICHAEL KEIJMANN und UWE WERNER eine Temperatur von 27 Grad Celsius, ein pH-Wert knapp über 7 und ein Leitwert unter 30 Mikrosiemens angegeben. Um den Tieren hier gerecht zu werden und angeregt durch den fehlenden Zuchterfolg bei der

zuvor beschriebenen Art, schaffte ich mir einen schwach sauren Kationentauscher an. Dieser senkt die Karbonathärte auf 2 herab und ist sehr einfach zu handhaben, kann er doch mittels einer kleinen Tauchpumpe direkt am Aquarium betrieben werden.



Weibchen von *Pelvicachromis drachenfelsii*

Ein „Herumgepansche“ mit Osmosewasser entfällt somit. Durch Torffilterung ist dann eine weitere Absenkung auf KH 0 möglich und der pH-Wert sinkt auf 6 oder auch darunter.

Was konnte ich bislang beobachten? Zunächst einmal galt die Art *P. drachenfelsii* früher als recht heikel und anspruchsvoll, was sicher auch auf ihre Seltenheit im Hobby zurückzuführen war. Meine Paare mussten aufgrund ihres Parasitenbefalls ja nun schon einiges über sich ergehen lassen und haben dies mit bemerkenswerter Standfestigkeit toleriert. Mimosen sind das also

nicht! Allerdings ist schon anzunehmen, dass die Tiere unter den Transportbedingungen und der Massen-Zwischenhaltung leiden und sich dabei Infekte einfangen, was zum Ruf der Anfälligkeit beigetragen haben mag. Mittlerweile stehen allerdings auch sehr gute Futtersorten zur Verfügung, so dass es gelingt die westafrikanischen Buntbarsche gesund zu ernähren.



Weibchen von *Pelvicachromis drachenfelsii*

Die *P. drachenfelsii* haben sich bei mir als überaus geschickte Garnelenfänger herausgestellt. Ein Männchen erbeutet täglich mindestens zwei Garnelen, auch ausgewachsene *Neocaridina*!

Ich würde soweit gehen hier sogar eine stärker spezialisierte Ernährungsweise als bei den Schwesterarten zu vermuten.

Außerdem versenken die Tiere die Schnauze bei der Nahrungssuche häufig bis zu den Augen und darüber hinaus im sandigen Untergrund oder Mulm, intensiver als ich das bislang bei anderen *Pelvicachromis* beobachten konnte.



Kopfstudie von einem Männchen *Pelvicachromis kribensis* Lobe

Interessant ist auch die Demutshaltung, die insbesondere bei Weibchen zu beobachten ist. Die Tiere legen die Flossen an, versuchen dann einem aggressiven Männchen möglichst nahe zu bleiben, meist sogar mit Körperkontakt, so dass dem männlichen Tier die Möglichkeit genommen wird zuzubeißen. Dabei

schwimmen die Buntbarsche häufig rückwärts. Ebenfalls ein Verhalten, das mir bei den bislang gepflegten *Pelvicachromis* in dieser Intensität noch nicht begegnet ist. Auch von ethologischer Seite aus ist also eine Abgrenzung als eigenständige Art durchaus zu begründen. Vor kurzem haben meine Tiere erstmals abgelaiht, was meine Bemühungen um die Wasserparameter bestätigt und ich freue mich schon auf weitere Beobachtungen bei dieser reizvollen, westafrikanischen Art.

#### Literatur:

LAMBOJ, A., D. BARTEL und E. DELL'AMPIO, 2014. Revision of the *Pelvicachromis taeniatus*-group (Perciformes), with revalidation of the taxon *Pelvicachromis kribensis* (Boulenger, 1911) and description of a new species. *Cybiurn* 38(3):205-222.

KEIJMANN, M. und U. WERNER, 2019. *Kameruns Pelvicachromis im Überblick*. Amazonas Süßwasseraquaristik-Fachmagazin 15 (1): 10-13

KEIJMANN, M. und U. WERNER, 2019. *Das „Salz in der Suppe“: bekannte und neue Lokalformen von Pelvicachromis kribensis*. AMAZONAS Süßwasseraquaristik-Fachmagazin 15 (1): 14-24

KEIJMANN, M. und U. WERNER, 2019. *Die „anderen“ kamerunischen Pelvicachromis*. Amazonas Süßwasseraquaristik-Fachmagazin 15 (1): 26-29

KEIJMANN, M. und U. WERNER, 2019. *Haltung und Nachzucht kamerunischer Pelvicachromis*. Amazonas Süßwasseraquaristik-Fachmagazin 15 (1): 30-35

Bildernachweis:

Abb. 1: FRANK OLIVER FUCHS

Abb. 2 - 3: LUKAS HASE

Abb. 3 – 7: FRANK OLIVER FUCHS



## 7. Veranstaltungen...

### Tag des öffentlichen Aquariums in den Gruson Gewächshäusern in Magdeburg

03. November von 09:00 bis 16:00 Uhr

Der überregionale Tag des öffentlichen Aquariums wird vom Verband Deutscher Vereine für Aquarien- und Terrarienkunde e.V. (VDA) ausgerufen. Die Gruson-Gewächshäuser und der Magdeburger Aquarierverein Vallisneria e.V. laden gemeinsam zu diesem Tag in den Aquarienbereich der Gruson-Gewächshäuser ein. Interessierte können sich zur Aquarienhaltung und insbesondere zu mechanischen Filtern beraten lassen und auch einen Blick hinter die Kulissen werfen. Hauptthema werden Filter und Filtertechnik sein.

Die Gruson-Gewächshäuser der Landeshauptstadt Magdeburg sind ein tropisch-botanischer Garten, der das botanische Erbe des Magdeburger Industriellen und Pflanzensammlers Hermann Gruson (1821-1895) bewahrt und fortführt.

Der Förderverein unterstützt die Gruson-Gewächshäuser finanziell, ideell und materiell, insbesondere durch ein Angebot an vielfältigen Veranstaltungen im besonderen Ambiente der Gewächshäuser.



**TAG DES ÖFFENTLICHEN AQUARIUMS**

**3.11.2019 • 10 - 16 Uhr**  
in den Gruson-Gewächshäusern

Beim Tag des öffentlichen Aquariums dreht sich alles um Filter im Aquarium - die Technik, die richtige Auswahl des Filters, Filtermedien, die Wartung der Filteranlage u.v.m. Sie bekommen Hilfe & Beratung zu Ihren Fragen rund um dieses interessante Hobby.

Wir freuen uns auf Sie und Ihre Familie.

**VALLISNERIA** MAGDEBURG e.V. **JBL**

**GRUSON** Gewächshäuser

Gruson-Gewächshäuser  
Schönebecker Str. 129 b • 39104 Magdeburg



## **30 Jahre Jubiläum mit großen Infotagen**

Ihr Fachgeschäft für Aquaristik, Koi & Teiche.

Programm:

Große Triopsschau – Workshops und tolle Vorführungen – Schabenrennen

**Sa. 9.11.2019, 10:00-16:00 Uhr:**

MIKE SCHNEIDER - Skalarzucht und neue Varianten

ROLAND NUMRICH - Fischfang im Kongo

HANS GEORG EVERS: Neue Salmier aus Brasilien

CHRIS LUKHAUP - Unterwasserwelt Pantanal

**So. 10.11.2019, 12:00-18:00 Uhr:**

GERALD MEIXNER - Einstieg in die Meerwasser-Aquaristik

ULI MACHOLD – Die Zäsur. Mein aquaristischer Neustart

KAI AREND – Raubsalmer für Experten

ANDREAS TANKE - Rio Xingu – Ein verlorenes Paradies

Genaue Uhrzeiten bei uns oder auf Facebook

Kids-Workshop 12:00-15:00 Uhr (Infos bei uns im Laden)

Samstag und Sonntag:

Thoddy zeichnet mit Euch und signiert seine Bücher

Aquascaping mit Andreas Ruppert-Flerlage

Livescaping eines 90er und 60er Aquariums in unserem ADA-Studio

1989 eröffneten wir in Braunschweig die Firma „das aquarium“ an der Hamburger Straße 283, zunächst auf nur circa 100 Quadratmetern. Im Laufe der Jahre expandierten wir stetig. Mittlerweile bieten wir auf circa 900 Quadratmetern alles für die Aquaristik (Süß- und Meerwasser) und den Teichbedarf. Im Jahr 2009 erfolgte eine komplette Modernisierung unserer Verkaufsräume und Installation einer neuen Fischverkaufsanlage.



Natürlich sind auch immer mal tolle dabei, denn auch wir sind nach wie vor ein wenig fischverrückt und freuen uns, Ihnen auch das Besondere bieten zu können! Wir helfen selbstverständlich auch gerne bei der Suche nach Tieren, die wir ausnahmsweise nicht in unserem Sortiment haben.

Euer Harald Sossna und „das Team“.

## 8. Neues aus Donaths CryptoGarden...

HELGE DONATH:

„*Cryptocoryne spec. nov. ?*“ Frau Schröters Purpur- Fähnchen“.

Manch einer wird sich wohl einen sanften Schmunzler nicht verkneifen können, angesichts des seltsamen Namens, der über diesem kleinen Artikel steht. Aber es hat eine Bewandnis damit, derer ich mich hier entledigen will.

An anderer Stelle sagte ich bereits, dass ich kein Taxonom bin und auch keiner mehr werden will, darum werde ich auch keine Beschreibung liefern, und da ist schon die Erklärung für den seltsamen Namen hier oben. Wie es dazu kam, jetzt im Detail.

Vor etwa einem Jahr erhielt ich eine Sendung mit mehreren *Cryptocorynen stiolata*, die ich in Buchenlauberde pflanzte und auf meine Vitrinen verteilte.

Es ist immer besser wenn man mehrere Exemplare einer Art hat, wertvoll oder nicht, sie auf verschiedene Becken zu verteilen, damit man im Krankheitsfall nicht alles verliert.

Es dauerte eine Weile bis die Pflanzen zufriedenstellend wuchsen und es stellte sich heraus, dass sie sehr hohe Luftfeuchtigkeit bevorzugen.

Nach etwa einem Jahr hatten sie zwar noch keine Ausläufer gebildet, schoben aber nach und nach zum Ende des Sommers, ihre stricknadeldünnen, weißlich/gelben Spathaspreiten, bei deren Anblick mir zum ersten Mal Zweifel kamen, ob sich der von mir betriebene Aufwand lohnt!

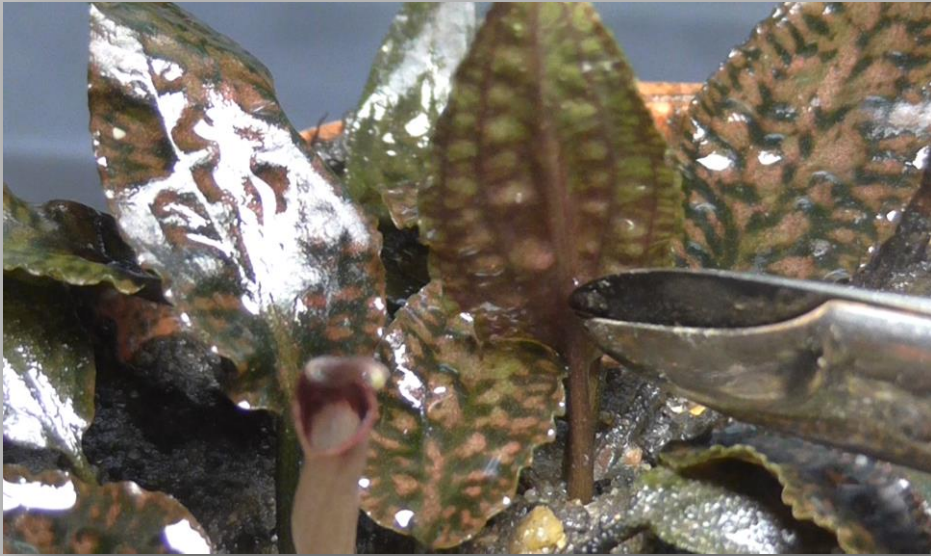
Nun das dauerte nicht lange an und ich machte schnell meinen Frieden damit.

Durch das zügige Wachstum aller meiner Pflanzen durch Buchenlauberde, stellte sich nach einer Wachstumsperiode das Problem, dass die Nährstoffe dieses Substrat so langsam aufgebraucht waren und die Pflanzen zu stagnieren begannen.



Ich las zwar davon, dass man sie düngen kann, doch nach einem sehr begrenzten Versuch mit einer schwachen Düngerlösung an

weniger wertvollen Exemplaren, verwarf ich diesen Plan schnell wieder und gänzlich.



Bleibt nur das ungefährlichere Umpflanzen.

Während dieses Vorhabens kam ich an meine kleinste Plastikbox und entdeckte an einer kleinen *C. striolata* eine Spatha und auch gleich, dass ich mich geirrt hatte mit dem Namen. Der Blatthabitus glich zwar *C. striolata* bis ins Detail, die Blüte hingegen war völlig divers.

Ich hatte es hier mit einer winzigen, umgedrehten, außen rötlichen Spathaspreite, mit einer purpurnen Fahne zu tun, deren Schlund über den Kesseldurchmesser geweitet und nach außen gerändert war.

Was tut man in solch einem Fall? Man durchforstet Netz und Literatur, um Vergleichbares zu finden.

Nun ich fand nichts! Hieraus jetzt eine Legende zu stricken ist äußerst schwierig und das Resultat dürfte vage sein.



Einzigster Anhaltspunkt ist die, wie ich jetzt weiß, gemischte Lieferung mit *C. striolata*, und die stammen ursprünglich aus Sarawak in Borneo.



Es wird also bei Interesse Forscher geben müssen, die dort mal genauer hinsehen müssen, was bei über achtzig Standorten eine Mammutaufgabe darstellen wird.

Zurück zum Namen. Um mich nicht mit fremden Federn zu schmücken und mir nicht den Anschein taxonomischer Kompetenz zu geben, fragte ich wegen der Namensgebung den freundlichen DR. MARTINS, Seines Zeichens Leiter der Gruson-Gewächshäuser in Magdeburg und Botaniker.

Er riet mir, einen Namen zu wählen, der keinen wissenschaftlichen Hintergrund suggeriert. Einfach nur *Cryptocoryne spec.* und einen zusätzlichen Begriff, der sich auf den Habitus bezieht.

So kam ich auf Purpur-Fähnchen und da es mir am Herzen lag, einer langjährigen, treuen und liebevollen Freundin eine Ehre zu erweisen, kam der Name Frau Schröter mit hinzu. Und so ist es gut. Das Pflänzchen ist wieder zu kennen und alle sind's zufrieden.

In diesem Sinne, bis zum nächsten Besuch im CryptoGarden.

## 9.Impressum

Internetzeitung der Aquarien - und Terrarien - Freunde:		ACARA Helmstedt e.V. 1906
Mitglied des VDA (22/001)		<a href="http://www.acara-helmstedt.de">www.acara-helmstedt.de</a> <a href="http://www.aquarienverein-helmstedt.de">www.aquarienverein-helmstedt.de</a>
Vorsitzender:	SWEN BUERSCHAPER	38350 Helmstedt, Liegnitzerstr. 1, 05351-34242
Stellvertreter:	MANFRED HEITMANN	
Kassenwart und Schriftführer:	GEORG BODYL	
Redakteur:	SWEN BUERSCHAPER	<a href="mailto:swen_buerschaper@web.de">swen_buerschaper@web.de</a>
Redaktionsbeirat:	BENJAMIN RICHTER & PHILIPP STEY	
Kontakt:	Mail:	<a href="mailto:kontakt@acara-helmstedt.de">mailto:kontakt@acara-helmstedt.de</a>
ACARA Helmstedt:	Web:	<a href="http://www.acara-helmstedt.de">www.acara-helmstedt.de</a> <a href="http://www.aquarienverein-helmstedt.de">www.aquarienverein-helmstedt.de</a>
Vereinslokal:	Helmstedter Schützenhaus:	38350 Helmstedt, Maschweg 9
Vortragsabende:	(wenn nicht anders angegeben)	Jeden ersten Freitag im Monat
Beginn:		Ab 19:30 Uhr

**Das **aktuelle** Programm bitte immer auf der Internetseite nachlesen...**